

**Zubereitung auf des Römischen Kayzers Majestät Joseph den 2^{ten} Ankunft nach
Siebenbürgen;** bestehend in einigen Fragen, nun erforderlich, falls auf selbige Ihre Majestät
die allerunterthänigsten Antwort geben zu können. Aufgegeben von dem damals fungierenden
HE. Stadtrichter Joseph Traug. Edeln von Schobeln
1773

1^{mo} Wann die Kirche zu St. Bartholomä erbauet worden? [Randbem. T.Tartl. v. 108 unser]

- a. Wie viele Klaftern in die Länge und Breite habe?
- b. Wie viele Glocken daselbst seyen und wie viel die Größe im Gewicht habe?
- c. Ob nicht sichere Nachrichten vorhanden [oben eingeflickt: daß ehemals die Altstadt] weiter über die Kirche zu St. Bartholomä hinausgegangen, und wenn dieses, bis wie weit?
- d. Wann die [eingeflickt: St. Martins] Kirche auf dem Berge erbauet worden? Wie viele Klaftern in die Länge u. Breite u. wie viele Glocken sie habe?

2^{do} Wann und zu welcher Zeit die Stadt Cronstadt, wo sie dermalen befindl. Erbauet worden, oder vielmehr dazu nur der Grund gelegt wurde?

- a. Wie der Bau fortgeföhret, auch ein und andere Bastey, auch Thürme um die Stadt errichtet worden?
 - b. Mit was für Freyheiten diese Stadt begabet gewesen, und noch sey?
 - c. Im Gegentheil aber was für Freyheiten sie verlustig geworden?
- f.1b. (p.454)
- d. Wann die Cathedralkirche erbauet worden und mit was für Unkosten?
 - e. Wie lange dieser Bau gedauert? Wie viele Klaftern diese Kirche habe, in der Länge und Breite?
 - f. Wie viele Glocken sich bey selbiger befinden? Von wie viel Centnern eine und die andere sey? Auch im Durchschnitte wie viele Schuhe selbige haben, wenigstens die 2 od. 3 größte?
 - g. in welchem Jahr die große Glocke heruntergefallen?
 - h. Wie vielmal diese Kirche gewölbet worden u. in welchem Jahr? Auch aus was für Ursache? Was für Geistliche in und vor der Reformation selbige gehabt?
 - i. Wann die so genannte große Schule anfängl. Erbauet, nachgehends abgetrahen, u. von neuem aufgeföhret worden?
 - k. Wann die so genannte kleine Schule erbauet worden?
 - l. Was für Inscriptionen so wohl bey der Cathedralkirche, als bey diesen Schulen, und überhaupt bey den Kirchengebäuden befindlich, nicht nur in Ansehung selbiger, sondern auch überhaupt anderer Ge[....]?
 - m. Wann die dermalen von denen R.R. P.P. Soc. Jesu in Besitz habende Kirche erbauet worden?
Was für Geistliche solche inne gehabt, vor der Reformation?

f.2 (p.455)

Zu welcher Zeit die R.R. P.P. Soc. Jesu davon den besitz überkommen?

- n. Wann die dermalen von den R.R. P.P. Franciscanis innehabende Kirche erbauet worden?
Was für Geistliche solche ante reformationem inne gehabt?

Zu welcher Zeit die R.R. P.P. Franciscani davon den Besitz überkommen?

- o. Zu welcher Zeit das hiesige Hospital gestiftet worden?

- p. Wann das Rathaus erbauet worden?

Der Thurm darauf?

Desgleiche das so genante Gebäude oder der Handwercker Kauff- u. Verkaufhaus?

- q. Wann das Castell auf dem so genannten Capellenberg, wovon die *rudera* noch zu sehen, erbauet u. nachgehends wieder demoliret worden;

Wer die auf diesem Berge noch stehende Capelle dahin errichten laßen, und in welchem Jahre?

r. Wann der Kayser *Sigismundo* allhier in Cronstadt gewesen? Aus was für Ursache er hierher gekommen? Wie lange er sich allhier verweilet?

Wo er in der Stadt logiret?

s. Was sich sonst merkwürdiges mit Cronstadt zugetragen?

3^{to} Wann man die Obere Vorstadt zu bauen angefangen? Desgleichen die daselbst befindliche Kirche?

Wann die Walachen dahin gekommen?

f.2v. (p.456)

4^{to} Wann man die Blumenauer Vorstadt zu bauen angefangen? Desgleichen, das gemauerte Kirchelchen daselbst, und zu welcher Zeit dieses den Ungarn [...] eingeräumt worden?

a. Wann das aus Holz gebaute Bethaus daselbst errichtet worden?

b. Desgleichen die auf dem cathol. Begräbniße stehende Capelle, und wer diese bauen laßen?

c. Wer das Schloß oder Castell bauen laßen und zu welcher Zeit?

5^{to} Wann das Törtzburger Castell erbauet worden?

a. Wann solches, zusamt dem ganzen Törtzburger *Dominio* an das Cronstädter *Publicum* gekommen?

c. In welchem Jahr der General Heischler bey Törtzburg geschlagen worden? In welcher Gegend? Wo die Türken bey Törtzburg herüber gekommen? Wie viele Mannschaft der General Heisler verloren?

6^{to} Die *Krizbaer* Inwohner zu vernehmen in Ansehung der in dortigem Walde stehenden Burg oder Thurms, was sie davon für Nachricht geben könnten?

Desgleichen einige Eisen von den Pfeilen zu verlangen.

7^{to} Wann die Pest in Burzenland graßiret, in welchen Ortschaften, und wie viele Menschen davon gestorben?

f.3 (p.457)

Antworten auf einige der vorhergehenden Fragen.

1. Wann die Kirche zu St. Bartholomä sey gebauet worden? -

Rs. In welchem Jahr diese Kirche sey erbauet worden, läßt sich aus Mangel gewißer Nachrichten, nicht bestimmen. Ueberhaupt kan man nur sagen, daß sie lange Zeit vor der Stadtkirche erbauet gewesen.

a. [frei]

2. Wie viele Glocken daselbst seyen?

Rs. Drey: davon größte nur sehr wenig größer sey soll als unsere Werkeltagsglocke; die andere etwas kleiner als unsere sogenante Achtglocke; die dritte ein kleines Glöckchen, das vorne in einem kleinen Thürmchen hängt. Diese Nachricht hat nur der gewesene Glöckner von St. Bartholomä gegeben. Das auf dasigem Thurm befindliche Uhrwerk ist im Jahr 1740-41 verfertigt und dahin gesetzt worden. [klein eingeflickt: 3. Ob nicht solcher Nachrichten vorhanden, daß ehemals die Altstadt weiter über die Kirche zu St. Bartholomä hinausgegangen; und wann dieses, bis wie weit?]

Rp. Sichere Nachricht wol nicht leicht. Aber eine Tradition, welche H.E. J. Tartl. mit diesen Worten aufgezeichnet:

„Es soll diese Kirche mitten in der Altstadt gestanden seyn, indem bis an die steinerne Weydenbachbrücke eine Gaße war vor alten Zeiten gewesen. item, Bis an den Gesprengfluß am Berge sind Häuser gewesen, da die Schmidte gewohnt haben, welche aber in den Kriegsunruhen abgekommen.“

[Klein eingeflickt: Wann die St. Martinskirche auf dem Berge sey erbauet worden? Wie viele Klafftern in die Länge und Breite und wie viele Glocken sie habe?]

Rp. Das Jahr der Erbauung dieser Kirche kan schwerlich genau bestimmt werden. Auf dem alten Bildniße des HE. *Lucas Hirscher*, vom Jahr 1235, scheint mir diese Kirche auf der Seite gemalt zu stehen; ob ich gleich von der Srl. Tugs. Hr. Von Seulen gehöret zu haben mich erinnere, daß dis Gemälde, welches ich für gedachte St. Martinskirche ansehe, das Castell auf Törtzburg, welches dieser Hirscher hätte erbauen laßen, vorstellen solte. Wäre meine Vermuthung von jenem Gemälde nicht irrig; und die Tradition, nach welcher obiger HE. *Lucas Hirscher* auch noch in der Altstadt gewohnt haben soll, gegründet: so müßte die Erbauung dieser Kirche

f.3v. (p.458)

vor das Jahr 1235 gesetzt werden. Alsdann könnte man auch annehmen, daß vielleicht dieser HE. Hirscher der Stifter dieser Kirche wäre; oder sol ihr wenigstens unter seiner Verwaltung des Stadtrichteramts sey erbauet worden: denn, warum solte man sie sonst seinem Bildniße beygefügt haben? Das ist gewiß, daß diese Kirche im Jahr 1395 bereits erbauet gewesen, und zu gottesdienstlichen Handlungen gebraucht worden. Denn in diesem Jahre hat *Sigismundus*, als König von Ungarn, ehe er noch im Jahr 1410 Kayser ward, in dieser [Randbmerk. *Ex originali*] *Capella Beati Martini in monte Brassoviensi seu de Corona estructa*, von gewißen Tagen gewisse Meßen zu lesen verordnet. [Randbem. T.Tartl.]

Ein Manuscript, welches eine Sammlung zu einer besondern Historie von Cronstadt enthält, theilt uns folgende Nachricht, oder Tradition mit: „Vor den Zeiten der Reformation haben die Croner Kürschnergesellen, aus ihren eigenen Unkosten, erst nur eine Capelle hie bauen laßen (:das Jahr ist mir unbekant:) Darinnen sind Meßen gehalten worden, bis auf die Zeiten der Reformation, da diese Capelle erweitert und zu einer Kirche gemacht worden.“

Glocken hat diese Kirche zwo, eine neue, welche nur seit dem vor etlichen Jahren daselbst errichteten Thurm, samt einem kleinen Uhrwerk dahin gekommen; und eine alte vom Jahr [unausgefüllt]

f.4 (p.459)

5. Wann und zu welcher Zeit die Stadt Cronstadt, wo sie dermalen befindlich, erbauet worden, oder vielmehr nur der Grund dazu geleyet worden?

Rp. Bisnoch ist kein Schriftsteller bekant, welcher dieses [Randbmerk. In *Collectaneis* §12] zuverlässig bestimmt hätte. HE. T. Tartler sagt: „In den Calender Chroniken steht zwar das Jahr 1203, in welchem Cronstadt wäre erbauet worden. Allein der Autor derselben fehlet sehr in der Rechnung: denn man schon vor diesem 1203 Jahr Nachrichten von der im Thal erbauten Stadt hat, die im Croner Archiv befindlich.“

Wenn die Tradition gegründet wäre „daß HE *Lucas Hirscher*, welcher doch auch in der Stadt gewohnt hat, vorhin in der Altstadt gewohnt hätte: so wäre, da er nach Anzeige des bewußten alten Bildes im Jahre 1235, verstorben, obige Nachricht der Calenderchroniken so unwahrscheinlich eben nicht; und das Archiv müßte starke Gründe dagegen enthalten.

Timon in *Epitome Chronologica rerum Hungaricarum et Transilvanicarum* trägt diese Meinung auch vor. Er sagt ad An. 1203: *Brassobia, sive Corona in Transsilvania conditur*. Eben das sagt der sel. HE. Felmer in seinem Manuscript § 177: „Die Erbauung der Bevestigung von Cronstadt, wird auf das Jahr 1203 angesetzt.“ Daß das alte eigentliche *Brasso* unsere Altstadt gewesen, aus welcher man sich nach und nach in dieses vorhin zum Flachsbaum gebrauchte Thal, um mehrere Sicherheit willen herauf gezogen, ist nach der Tradition eine bekante Sache.

Von der Foundation der Stadt selbst sollen im *Palladio* unterschiedliche alte *Documenta* seyn: Die verschiedenen Meinungen von der Ableitung und wahren Ursache des Namens Cronstadt sind bekant. Aber in Ansehung des Stadtwappens sagt HE. T. Tartler: „In den allerältesten Documenten hat die Crone keine Wurzeln. Diese sind nur nachgehends post A 1420 aus

Unwissenheit der Maler oder anderer, die das Wappen in der Croner Kirche im Chor nicht recht betrachtet, der Crone angehenkt worden.“ Damit stimmt H.E. Teutsch überein. Das Zeidner Wappen ist auch eine Crone mit Wurzeln.

f.4v. (p.460)

a. Wie der Bau fortgeföhret, auch ein und andere Bastey, auch Thürme um die Stadt errichtet worden?

Rp. A) Die Purzengaße ist zu erst, als an dem bequemsten Orte angeleget worden: indem der aus dem Gebürge kommende Bach da gefloßen, wo itzo die Klostergaße und Schwarzgaße ist. Diese Purzengaße hat also auch das erste Thor [Randbem. + wovon auch, nach der alten Benennung eines Thores, Purz, ihr Name kommt. TT. *Collect.* §14sq] gehabt, wodurch alle Waaren haben eingeföhret werden müßen. Sie wurde, weil die vornehmsten Familien daselbst gebauet hatten, die Herrengaße genennet. Nachher ist die Klostergaße und Schwarzgaße, endlich die Spitalsgaße, Oberneugaße nebst der Burggasse erbauet worden. Die Nonnengaße, eine Seite der Johannisgaße, an der Stadtmauer, wie auch die eine Seite der Heiligleichnamsgaße, sollen erst nach der Reformation zu Stande gekommen seyn. Der Rosenanger soll der erste Markt gewesen, und der itzige große Markt zum Handel erst bestimmt worden seyn, nach dem die herumstehenden Häuser fertig geworden.

B) In Absicht auf den Bau der Stadtmauern ist besonders zu merken:

[Randbem. Teutsch mscr. p.34 T.Tartl. *Collect.* §22]

1. Anfangs war die Stadt nur mit tiefen ausgemauerten Gräben und sehr dicken Erdwällen versehen. Im Jahr 1422 hat *Sigismundus* sie mit Mauern zu umgeben befohlen, auch in Betrachtung dieses zu befördern, den Baues, einige Jahre hindurch einen ansehnl. Theil der Contribution den Cronstädtern erlaßen.

2. Die Veranlaßung zu diesem Befehle des für die Sicherheit seiner Unterthanen sehr besorgten Kaysers, mag ohne Zweifel dasjenige seyn, was *Timon* in *Epitome Chronol. ad An. 1421* sagt: *Amurates provinciam Barcensem in Transilvania ferro et igne vastat; Senatum Coronensem abducit, reliquo populo in arce ferrato.*“

3. Nach einiger Meinung sind dem Befehle *Sigismundi* zufolge zuförderst die Stadtthore bevestiget und die Wälle verstärket worden. Die völlige Zustandebringung der Stadtmauern soll etwas später erfolget seyn; zu deren Beschleunigung *Johannes Corvinus*

f.5 (p.461)

sive Hunniades, Vaivoda Transilvaniae, im 1450, weil wie HE. Teutsch sagt, vieles von der Vollendung der Stadtmauern zurück war, den Befehl hat ergehen laßen, daß das auf der so genannten Zinne liegende Schloß solte abgebrochen, und die Steine zur Bevestigung der Stadt und Vollendung ihrer Mauern angewendet werden. Andere setzen diesen Befehl *Johannis Corvini* in das Jahr 1455 [Randbemerck.: + Die Worte des offenen Briefes *Johannis Hunyadi* vom Jahr 1455 sind: *considerantes quod cives ... civitatis Regalis Brassov ipsam civitatem Brassov et Castrum Brass. quod supra ipsam civitatem fundatum erat, contra insultus inimicorum ... tenere et conservare non possent ... concessimus ut civitatem Brassov ubi tutiq. insultibus dictorum inimicorum resistere, et Domino nostro Regi fidelia Servitia exhibere, ipsosque defendere possint, muniant et fortificent, Castrum vero Brassov supra ipsam civitatem fundatum ... aboliri commisimur ...*] und geben zum Bewegungsgrund deßelben die Absicht an, die Cronstädter dieses Schloßes zu berauben, durch deßen Gebrauch sie die Unternehmungen ihrer Unterdrücker allemal leicht hätten vereiteln können.

4 [Randbem.: T.T. l.c. §26] Dennoch sind die Stadtmauern erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts völlig zu Stande gekommen. *Hegyés* ein Rats Herr vom vorigen Jh., sagt, in seinem Manuscript: [Randbem.: Auf das Jahr 1554]: „Der Wall bey der Weber Pastey, vor einem Jahr angefangen, ist in diesem Jahr, bis zum Heilig Leichnams Thor mit lauterem Wasam gelegt worden.“

Die Grafen *Felix* und *Baptista de Arco*, würden nach dem Zeugniß des *Istvánfi* Lib. XVII von *Castaldo*, [Randbem.: *i.d. Ferinandi I*] dem Commandirenden General der Kayserlichen Völker, welcher das Land gegen die Türken zu beschützen gekommen waren, mit ihren Kriegsvölkern nach Cronstadt geschicket, um solches gegen die Einfälle des Stephan, Waywoden aus der Moldau zu beschützen. Von diesem Grafen [Randbem.: l.c.] *de Arco*, sagt *Fuchsius* ad A. 1552, daß er zur beßeren Beschützung der Stadt, die Wälle und Graben habe machen laßen, und den Feind abzuziehen genöthiget.

Daniel Nekesch, sonst auch *Schulerus* genannt, sagt in seinem Tagebuch folgendes auf das Jahr 1639: „Dieses Jahr ist die lange neue Mauer, samt der Bastey, vom Purzengäßer Thor bis zum Closterthor angefangen zu bauen.“ Eine ziemlich umständliche Nachricht [Randbem.: l.c. §27] von dem Bau dieser Mauer gibt ein anonymisches Manuscript, welches von einigen einem HE. *Bartosch Piter*, der zu derselben Zeit einer von den Aeltesten der Goldschmidtzunft gewesen, zugeschrieben wird. Der Hauptinhalt gedachter Nachricht besteht in folgenden Umständen:

f.5v. (p.462)

- a) Zuvor ist an diesem Orte nur ein Wall gewesen, welcher mit Schanzkörben besetzt war, zwischen welchen Stücke gestaltet (wohl „gestellet“), und hinter denselben gegen die Stadt die Rahmen der Tuchmacher waren. Auf diesem Wall, welcher ganz rauh voller Stauden und Sträucher war, wurde zu unfriedl. Zeiten die Trabanten und Bleschdörfer geleet.
- b) HE. *Mich. Weiss* hatte schon 1612 den Vorsatz gefaßt, eine hohe Mauer hier aufführen zu laßen; wurde aber durch die Kriegsunruhen und seinen unglückl. Tod daran gehindert.
- c) Im Jahr 1632 baten drey Goldschmidte, *Bartosch Piter*, *Joh. Retsch*, *Mechel Seybriger*, den Löbl. Magistrat, weil der ihnen bisher zugehörige runde Thurm oberhalb des Ledererzwingers ihre zahlreiche Zunft fast nicht mehr behalten könnte, um Erlaubniß die Hälfte dieses Walles mit Bäumen zu besetzen und ihren Zwinger daselbst anzulegen.
- d) Das hierdurch wieder in Bewegung gebrachte Vorhaben diesen ganzen Wall mit einer Mauer zu versehen, wurde besonders durch die 1633 ausgebrochene große Pest eine Zeit lang noch aufgehalten.
- e) Endlich wurde 1639 unter dem HE. Stadtrichter *Chrestel Hirscher*, am 4. Julius der Anfang zur Erbauung der Stadtmauer und der Bastey zwischen beyden Thoren gemacht. Nach verschiedenen Unterbrechungen ist dieser ganze Bau, wovon in allem 301 Tag wirklich gearbeitet worden, im Jahr 1641 den 17. September, völlig zu Stande gekommen. Diese Nachricht bestätigt die an der Goldschmidtbastey, unter der Crone stehende Inschrift: *Hoc opus absolutum est Anno 1641.*
Iudice p.t. Amplissimo Viro,
D. Christiano Hirschero, Anno
Iudicatus eiusdem 14 cum
Coeptum esset Anno 1639, Iudice
D. Michaele Goldschmidt.
- f) Im Jahre 1646 den 20. October ist von dem Löbl. Magistrat den Goldschmidten dieser neue Zwinger völlig übergeben worden. Ihren oben gedachten Thurm haben die Tuchmacher erhalten.

f.6 (p.463)

g) Kan in Ansehung der Stadtmauern noch angemerket werden: [Randbem.: T.T. l.c. §29]

- a) Im Jahr 1526, am 24. August, ist in der so genannten Graft, ein Stück der Stadtmauer durch eine Waßerfluth umgerissen worden; und man hat bey Wiederaufrichtung dieses Stückes, den gar zu noch am Bach liegenden alten Grund verlaßen, und auf einen neuen, etwas weiter vom Berg gelegten Grund gebauet. Von diesem alten Grunde sind noch Merkmale in der Graft zu sehen.

b) Im J. 1671 ist da, wo das Waßer in der Graft über den gebrochenen Felsen rauscht, abermals ein zieml. Theil der Stadtmauer umgeworfen worden. Das bezeuget eine in einer Vertiefung oben an der Mauer geschriebene Inschrift:

1673

Tempore Simonis Deidrici Judicis Coronensis, erecta est, trium prope mensium spatio, hac pars meonium orgyas bis novem longa, cum ea Anno Milesimo sexcentesimo 7^{timo} undecima die mensis Augusti per aquae fluctus noctu funditus corruisset.

C. Von den Stadthoren könte auch noch angemerket werden: [Rbm. L.c. §37]

1. Das Klosrethor ist in der großen Feuersbrunst 1689 allein unversehrt geblieben; soll aber von dem heftigen Erdbeben 1738 den 11. Jun. viel gelitten haben. Die an dem inwendigen Thurm gewesene Sonnenuhr hat HE. *Mich. Weiss* machen laßen.

2. Bey dem Purzenthor ist, außer dem, daß dieses, wie oben bereits angemerket worden, das erste und älteste Stadthor ist, noch anzumerken:

a) daß der äußere Graben um daßelbe, und die Brücke, wie *Hegy* berichtet, 1613 gemacht worden.

b) der inwe[n]dig gegen die Stadt stehende Thurm ist 1650, am 24. April angefangen, 1651 am 16. Julius vollendet, und mit einem mit 60 Ducaten vergoldeten, 6 4tel Fracht faßenden Knopf versehen worden. Das sagt *Dan. Nekesch*, welcher, wie er hinzusetzt, diesen vom Velten Keßler verfertigen, und vom Mechel Perlenhefter vergoldeten Knopf in Händen gehabt, und seinen eigenen Namen mit eigener Hand darein geschrieben hat.

f.6v. (p.464)

c) In der großen Feuersbrunst 1689, den 21. April ist dieses Thor völlig abgebrant, und die auf dem Thurm gewesene mit drei Zeigern versehene Uhr mit zerstöret worden. Im Jahr 1724 u. 25 hat der damalige HE Stadtrichter *Georgio Draudt* den Thurm herstellen, und in deßen vergoldeten Knopf des HE *Mich. Weiss annales, Fuchsii Chronicon*, und *Hegy* Manuscript legen laßen. A. 1718 den 4. Aug. ist dieses Thor abermals abgebrannt, und das Feuer ist bis in die Goldschmidt Bastey gedrungen; wo es etliche Wochen geglommen, und die in dieser Bastey noch kennbare Riße verursacht hat; ob man gleich den Schaden, wie die meist verloschene Aufschriften dieser Bastey anzeigen, nachhero auszubeßern bemühet gewesen. 3. Das obere oder Walachische Thor ist im Jahr 1559 erbauet worden. *Hegy* sagt in seinem Mscript, ad A. 1559: „*Eodem Anno* ist das neue Thor in Heiligleichnams Thor (?) gemacht worden.“ Das muß aber nur von dem äußeren Thor an der Zugbrücke verstanden werden; woran auch folgende Inschrift stehet:

*Conditur heac porta, annis cum bis
Quinque Joannes
Benknerus gereret Judicis officium**

(Rbm. * oben stehet 1559)

An dem Thurm und Gebäude des inneren Thores findet sich nebst verschiedenen Aufschriften die Jahreszahl 1549; wiewol das meiste itzt erlöschet, und die ehemals an der inneren Seite des Thurms gestandene Schriften überstrichen sind.

(Rbm. T.T. l.c. §41sqq)

D. Von den Basteyen und übrigen Thürmen an den Stadtmauern, kan ich, außer dem, was oben von der Goldschmidtbastey gesagt worden, in Absicht auf die Zeit und Jahr ihrer Erbauung, nichts gewißes finden. Von den Basteyen habe ich nur folgendes gefunden:

a) Die Weberbastey ist in der großen Feuersbrunst 1689 unbeschädiget geblieben.

b) Die Seilerbastey ist nicht nur 1641 nebst 40 Häusern in der Burggasse, wie eine daselbst befindliche Anschrift anzeigen soll; sondern auch 1689, abgebrant. Nicht weit davon soll, ich weiß nicht, was für ein Ausfall gewesen seyn, durch welchen man unter die Bäume der Zinne hätte flüchten können.

c. Die Tuchmacherbestey gehörte vormals den Goldschmiedten zu, und hieß der Goldschmiedtturm. Seit 1646, wie oben bereits angezeigt worden, sind die Tuchmacher Besitzer davon.

f. 7 (p.465)

d. Die Ledererbastey soll, nach einigen sehr wenig wahrscheinlichen Meinung, ehemals ein Stadttor gewesen seyn.

e. Die Riemerbastey soll auch einen Ausfall haben, wovon eine Schanze bis auf den Raupenberg gemacht wäre. Diese Bastey hat, durch den ihr beygelegten Namen des Schmißthurmes, zu dem durch ganz Siebenbürgen bekannten Sprüchwort: Er hat sich an dem Schmißthurm gewetzt, Gelegenheit gegeben. Die Benennung des Schmißthurms wird von einigen nach der Tradition, daher hergeleitet, daß einmal ein Prahlersich gerühmet, er hätte an dieser Bastey bis über den weißen Thurm geworfen. Das hätte er denen, die ihn einen prahlenden Lügner gescholten, in der That zeigen wollen; sich aber durch Zerreißung der Nabelsehne den Tod zugezogen. Andere leiten diese Benennung daher, daß die Riemer die Schmiße an den Peitschen machen, mit welchen ein eben so leerer Schall in der Luft, als durch prahlende Lügen gemacht würde; daher sage man auch im Sprüchwort: er schmeißt mit der Croner Geißel.

E. Von den auf den umliegenden Bergen stehenden Wachthürmen, welche in den vorigen sehr unfriedlichen Zeiten, theils zur Entdeckung der oft einfallenden und sich nähernden Feinden, und zur Warnung der Leute, um sich nach Möglichkeit zu retten; theils auch darzu dienten, die streifenden Rotten leicht bewaffneter kriegender Feinde, durch die auf diese Thürme gepflanzte Stücke, oder so genante Haacken, deren ehemals auf den Zwingern der Zünfte eine große Anzahl war, von der Stadt abzuhalten; von diesen Thürmen, sage ich, sind die Jahre ihrer Stiftung wol schwerlich genau zu bestimmen. Ich habe nur folgende Umstände von diesen Thürmen finden können:

a. Von den beyden Thürmen, welche auf den an beyden Enden der Stadt an der Zinne hinaufgehenden, und vermuthlich die Rettung des Viehes, oder auch der Leute

f.7v. (p.466)

aus den Vorstädten bey feindlichen Einfällen zur Absicht habenden Mauern stehen, ist derjenige bey der Weberbastey, welcher der Meßerschmidthurm genennet wird, im Jahr 1660, da durch Unvorsichtigkeit der darinnen Wache haltende Bürger, bey Abschießung einer Büchse, wie *Dan. Nckesch* erzehlt, zwo Tonnen Pulver aufgegangen, ganz zerschmettert, und 1677 wieder hergestellt worden. Folgende, mit erhabenen Buchstaben an die Vorderseite dieses Thurms stehende Inschrift bestätigt diese Nachricht:

*Ubrietas vigilum quam turrim pulvere nitri
Furente bello fregerat,
1660.*

*Simon Deidricius, Judex tum providus urbis
Suis paravit sumptibus.*

Ao 1677.

* Der Krieg, deßen diese Inschrift gedenkt, war derjenige, welcher zwischen *Georgio Rakotzio* und dem von den Türken unterstützten *Bartsai*, zum Verderben des Landes geführt wurde.

** Ehe ich die Zinne verlaße, will ich noch eine, aus der *Bámffi*, ehemaligen Ratsherrn in Cronstadt, in einem anderen Manuscript angemerkte Nachricht anführen, daß nemlich A.1595 die Bäume an dieser Zinne alle abgehauen, und Schanz=Körbe daraus gemacht worden. Not. Gedachtes Diarium des *Bámffi* findet sich unter den Manuscripten, welche nemlich in der Seulerischen Verlaßenschaft vertheilet wurden, abschriftlich.

b) Der weiße Thurm, auf dem so genannten Raupenberg, ist 1494 erbauet, 1689 abgebrannt, und 1723 wieder ausgebeßert worden.

Der Raupenberg mag vielleicht, nach einiger Meinung, daher diesen Namen haben, weil, nach des HE *Mich. Weiss* Bericht, 1603 den 25. Julius, eine entsetzliche Menge Raupen, und anderes Geschmeiß, so gar in der Luft, sich daselbst habe sehen laßen. HE Teutsch sagt:

f. 8 (p.467)

„Bey Cronstadt siehet man nach Verfließung vieler Jahre, auf dem Roppenberg, ein besonders Mückengeschmeiß, welches in seiner Bewegung scheint als gingen Schaafe daselbst, und solches dauert etwa 2 Stunden.“

Davon weiß ich wenigstens nichts; verstehe aber auch den ganzen Vortrag nicht recht.

c. Der schwarze Thurm, dessen Erbauungsjahr ich nicht habe finden können, soll seinen Namen daher haben, daß er von dem, durch einen Donnerschlag, 1599, am 23. Julius, darinnen angezündete Feuer, geschwärzet worden. Nachhero ist er wieder ausgebeßert worden.

Mit was für Freyheiten diese Stadt begabet gewesen, und noch sey? Im Gegentheile aber, was für Freyheiten sie verlustig geworden?

Rp. Dieses wird am besten von denjenigen beantwortet werden können, welche das Archiv und Palladium anzusehen die Freyheit haben. Ich will hier nur, in Ansehung der Freyheiten unserer Stadt überhaupt, wie auch derjenigen aller sächsischen Städte in Siebenbürgen, eine Anmerkung beyfügen, zu welcher mir ein neuer Schriftsteller Gelegenheit gegeben. HE. *Kollar*, K.K. Hofrath und Oberaufseher der Kayl. Bibliothek zu Wien.

f. 8v. (p.468)

7. Wann die Cathedralkirche erbauet worden? Mit was für Unkosten? Wie lange?

Rp. A) Der Bau dieser Kirche hat Anno 1385 angefangen, und 40 Jahre gedauert. Das erste sagt eine in eben dieser Kirche vor diesem gestandene Inscription; da folgende Worte stunden:

1385. *Sigismundus eligitur in Regem Hungariae: in Caesarem 1410. Regnat annos 51. Sepelitur Varadini. Eodem anno Coronensis templi structura urgetur.* Aus dieser Quelle hat vermutlich *Timon* in *Epitome Chronol.* geschöpft, da er bey diesem Jahr 1385 sagt: *Templum Coronense aedificatur.*

Die Nachricht von der 40 jährigen Dauer dieses Baues gründet sich meines Wißens nur auf die Tradition; welche der Legung des Grundes 7 Jahre, und dem übrigen Baue 33 Jahre zutheilet.

B) In Ansehung der Unkosten, womit dieser Bau ausgeführet worden, sind folgende Meinungen:

a) diejenige, welche im *Anonymus* mit diesen Worten ausdrückt:

A. 1385. *Templum Coronensium Cathedrale, beatae Mariae Virgini(s) dicatum, spatio 40 annorum. Eleemosynis Gallorum, Anglorum, Batavorum, Principumque Germanicorum, lapidibus quadratis aedificatum est. Sed fatali incendio consumptum 1689.* Diejenigen, welche diese Meinung behaupten, sagen noch, daß die vor diesem, oben an den Wänden des Chores zu sehen gewesen, itzt aber ausgestrichene Gemälde, die Wappen jener Fürsten gewesen, welche gedachte *eleemosynas* dargereicht hätten.

b) Andere hingegen beruffen sich auf gewisse im hiesigen Archiv befindlich seyn sollende Privilegien, und behaupten daraus, daß kein anderer Fürst, als *Sigismundus* etwas zu diesem Bau beygetragen hätte; welcher Beytrag aus folgendem kurzen Auszuge jener Privilegien abzunehmen sey: *Thomas Sander de S. Agatha Plebanus Coronensis fuit, huic Sigismundus Rex partem aliquam possessionum Zernest et Thoyan contulit Anno 1413 ad promovendam Basilicae Coronensis structuram Fraternitati Corporis Christi donavit.*

f. 9 (p.469)

c) Noch andere meinen, es hätten die Burzenländer auf ihre Kosten allein diesen Bau ausgeführt. Daher sey das gemeinschaftliche Burzenländische Wappen, oben an den Wänden des Chores, vorne an, und so fort die besonderen Wappen der übrigen Märkte und Dörfer, einst aber die Wappen ausländischer Fürsten gestanden.

Not. 1 Gedachtes burzenländisches Wappen oder Siegel beschreibt HE. Teutsch, in seiner besonderen Nachricht von Burzenland, § 125, mit folgenden Worten: „Das Siegel, das die Burzenländer in einer gemeinschaftl. Sache gebrauchen, bestehet aus einer Lilie in einem dreywinckelichten Schilde; über der Lilie stehet der zunehmende Mond und ein Stern. Außer dem Schilde siehet man zwey Raaben auf beyden Seiten; ob dem Schilde ein fünfstrahliger Stern; über diesem eine Crone, welche von zwey Engeln gehalten wird. Heutzutage ist es nicht mehr gebräuchlich, aber noch zu sehen in einigen alten Districts Verordnungen, wie auch an der großen Stadtkirche, und an der schönen Decke der Klosterkirche.

2. Mit Beruffung auf das *Palladium* und einen *Extractum Privilegior*⁺.
(Rbm. L.c. §53 p.54)

+ it. *Pomarii Catalog. Privilegior. Coronens.* gibt HE. T. Tartler dieses als die Ursache an, daß die Burzenländer damals ihre Kirchen und Schlößer so schön hätten bauen können, weil ihnen von dem Ungarischen König (: war *Sigismundus* :) die Steuern großentheils erlassen worden, und sie die ganze Zeit über nicht mehr als 300 Ducaten abzutragen hatten.

3. Der Grund auf welchem die Kirche (Rbm. L.c. p.57) erbauet worden, soll eben der Boden desjenigen Baches, welcher aus den Gebürgen durch dieses Thal fließet, gewesen, und wegen seiner

f. 9v. (p.470)

Vestigkeit zu dieser Absicht erwähnt worden seyn. HE. Teutsch sagt, es wäre ein Teich gewesen.

8. Wie viele Glocken sich bey dieser Kirche befinden? Wie schwer und groß sie sind?

Rp. Fünf Glocken, welche alle, nachdem ihre Vorfahren in der großen Fuersbrunst 1689 samt der Kirche und dem Thurm waren verwüestet worden, seit der Zeit gegossen worden.

1) Die Große Glocke, gegossen 1690, auf eigene Unkosten des damaligen Stadtrichters HE. *Simon Drauth*, wie die Aufschrift zeigt, und das auf der einen Seite befindliche Drauthische Wappen. Sie wiegt 130Centner, und hat unten von der einen Seite des äußersten Randes bis zur anderen im Diameter beynahe 7 Schuhe.

2) Die Sonntagsglocke, gegossen 1669.

3) Die Werkeltagsglocke, gegossen 1696 hat unten am äußersten Rande 5 Schuhe weniger 4 Zoll.

4) Die Achtuhrglocke, gegossen 16--., die übrigen Zahlen sind ausgelöschet.

5) Das Glöckchen: *D. Lucas Baum, Argentarius obtulit Ecclesiae 1691.*

9. In welchem Jahr die große Glocke herunter gefallen?

Rp. A) Gegenwärtige Glocke ist im Jahr 1750, den 10. Febr. Welcher die Fastnacht war herunter gefallen. Es geschah eben im Geläute zu einer Leiche, mit einer sehr deutlichen Offenbarung der göttlichen Vorsehung; da keiner von den unmittelbar bey der Glocke stehenden läutenden Studenten und so gar auch derjenige, welcher gewöhnlicher Weise mitten unter der Glocke stand, und den Klöppel regierete, außer den vom Schrecken entstandenen und durch Aderläße abgeholfenen Betäubungen, beschädigt wurde. Ein einziger Student, welcher unten in dem so genandten Glockenhaus, wo die übrigen Glocken pflegen gezogen zu werden, läutete, fiel, da er über dem Getöse, das die durch sechs hölzerne *contignationen* durchschlagende Glocke oben her-

f.10 (p.471)

vorursachte, indem er sich seiner Angst gleich geschwind mit seinen Cameraden gerettet hatte, der das Gewölbe, worauf er stund, durchbrechenden Glocke unmittelbar nach, und ein nachfallender Balcke, welcher mit dem einen Ende auf die nach dem Falle im Beinhaus aufrecht liegen gebliebene Glocke gefallen war, deckte ihn dergestalt, daß die Menge des nachfallenden GeHölzes ihm nicht den geringsten Schaden zugefügt hatte. Doch hatte er, da er rückwärts auf die Glocke gefallen war, und auch rückwärts an derselben liegend gefunden ward, den hintern Theil des Kopfes so hart an die Glocke aufgeschlagen, daß das Blut einen ziemlichen Strom an derselben herunter gemacht hatte, und er eine geraume Zeit brauchte, um geheilt und völlig zurechte gebracht zu werden.

B) Im Jahr 1605, den 21. Februar, ist die damalige große Glocke auch herunter gefallen, wie man einem gewissen *Marcus Tartler* zur Leiche geläutet hat.

Ex Bánffi Dioartio refert. T. Tartl. [Randbemerkung: l.c. §65 p.65]

10. Wie vielmal diese Kirche gewölbet worden? In welchem Jahr? Aus was für Ursachen?

Rp. HE. Tartler sagt, ich weiß nicht woher: A. 1516 und [Rbm. l.c. p.63] 1534 wurde das Gewölbe von dem Erdbeben ganz erschüttert und zerrißen. Dahero solches A 1538 abgenommen, und die Kirche von neuem gewölbet worden. *Hegyess* schreibt bey dem Jahr 1538: in diesem Jahr ist die Pfarrkirche neu gewölbet worden. Dieses zweyte Gewölbe ist 1689 nach der großen Feuersbrunst, wodurch es sehr verdorben war, herunter geschlagen worden. Bekanntermaßen ist es nun seit etl. Jahren wieder hergestellt, und zwar völlig von Toffstein.

f.10v. (472)

11. Was für geistliche vor und in der Reformation diese Kirche inne gehabt?

Rp. Oben, Frage 7 Bb ist des *Plebanus* dieser Kirche, und der *Fraternitatis Corporis Christi*, bey dem Baue derselben gedacht worden. Diese Bruderschaft, deren Haupt vermutlich der *Plebanus* gewesen, wird vermutlich auch die Verwaltung der Kirche gehabt haben. Vileicht kömt daher auch die Benennung der an dem Pfarrhofe liegenden Heiligleichnamsgaße.

12. Wenn die sogenannte große Schule anfängl. erbauet, nachgehends abgebrochen, und von neuem aufgeföhret worden?

Rp. A. Das Gymnasium überhaupt ist zur Zeit der Rehformation, im Jahr 1543 gestiftet worden. Schmeitzel setzt, ohne zureichendem Grund, diese Stiftung auf das Jahr 1533.

B. Die so genante große Schule ist, auf Anrathen des HE. Mag. *Honteri, Reformatoris*, und damals *Pastoris* gebauet worden, im Jahr 1547. ¶ (Rbm. ¶ Deutlichere und zuverlässigere Nachricht hiervon gibt *Joh. Honterus* selbst in seinem Büchlein *Reformatio Ecclesiae Coronensis ac totius Barcensis provinciae*, wo er, *Art. de Scholis* sagt: *Ad cuius rei feliciorum successum nuncquoqu., postquam multiplicatus est numerus Studiosorum, monasterium unum transmutatum est in publicum lectorium et Scholam parvulorum*). Im Jahr 1743 sqq. Wurde die ebengedachte große Schule abgebrochen und von Grund auf neu gebauet.

13. Wann die kleine Schule erbauet worden?

Rp. Ist vor den Zeiten (der) Reformation die *Catharinen* Capelle gewesen, wie auf der andern Seite des Kirchhofes die *Laurenzcapelle*. In den Kellern unter der kleinen Schule finden sich Merkmale einer ehemals dagewesenen Gruft. Das Jahr ihrer Erbauung ist ungewiß. Zur Zeit der Reformation ist sie zur Schule zugerichtet worden.

14. Wann die dermalen von dem *R.R.P.P. Jesuitis* im Besitz habende Kirche erbauet worden? (Rbm. L.c. §72, p.97)

Was für Geistliche sie vor der Reformation inne gehabt? Etc.

Rp. Diese Kirche *St. Petri* und das dazu gehörige Kloster soll im 15^{ten} Jh., oder vielleicht noch weiter zurück erbauet worden seyn. + (Rbm. + Ist 1689 vom Feuer unversehrt geblieben). Hat ehemals den Dominikanern zugehört, und ist 1718 den R.R.P.P. *Jesuitis* zu Theil geworden.

15. Wenn die dormalen von den R.R.P.P. *Franciscanis* inne habende Kirche gebauet worden? Etc (Rbm. L.c. §72 p.103)

Rp. Zeit und Jahr der Erbauung dieser Kirche ist unbekannt.

f.11. (p.473)

Vor der Reformation ist ein Nonnenkloster daselbst gewesen, davon die Nonnengaße, da die zwischen ihr und gedachter Kirche stehende Reihe der Johannisgaße nur nachher ist erbauet worden, den Namen hat. Nach der Feuersbrunst von 1689, wurde die Kirche, aber nicht das Kloster hergestellt.

A. 1715 nahmen die R.R.P.P. *Jesuitae*, nachdem sie seit A. 1712 in der Schneiderlaube Gottesdienst gehalten, diese Kirche in Besitz.

A. 1718 brante sie wieder ab; worauf die R.R.P.P. *Jesuitae* die Klosterkirche einnahmen. Die Johanniskirche aber, welche gegen 7 Jahre ungebauet stehen blieb, wurde endlich den bis dahin in einem hause der Nonnengaße Gottesdienst haltenden R.R.P.P. *Franciscanis* eingeräumt.

16. Zu welcher Zeit das hiesige Hospital gestiftet worden?

Rp. Davon ist zur Zeit keine zuverlässige Nachricht vorhanden. Aus den oben Quaest. 7. Not.2 angeführten Urkunden, woraus anzunehmen seyn soll, daß die Ungarischen Könige von der geringen + (Rbm. + nur in 300 Quarten bestehenden. *Joh. Honterus in Reform. Ecclae.*

*Coron. etc. Art. de Pauperibus: Alienum a professione nostra visum est, ut ... hoes morbo, senio... affecti imhumaniter negligenterur. Sed illis, ultra consuetam alior. Pauperum in tribus Hospitalibus sustentationem, publice prospectum est in civitate, ut omnes habeant tolerabilem victum etc.) Contribution, welche die Burzenländer zur Zeit der Erbauung ihrer Schlößer und Kirchen geliefert, die Hälfte *ad pias causae* in das Croner und Marienburger Hospital vermacht hätten, schließt HE. T. Tartler, daß das Hospital zur Zeit des *Sigismundus*, oder noch vorhero nebst seiner Kirche müße gestiftet gewesen seyn.*

Gedachte Kirche ist nicht nur 1689, sondern auch hernach 1718 abgebrannt. Im Jahr 1721 ist zur Kirche ein neuer und erweiterter Grund geleyet worden, welcher, da der fernere Bau untersaget worden, noch nur in der Erde liegt.

17. Wenn das Rathhaus erbauet worden, der Thurm darauf, desgleichen das so genante Gebäude? (Rbm. T.Tartl. l.c. §75 p.113)

Rp. A.) Das Rathhaus ist A. 1420 erbauet worden. Vorhin ist das itzige *Samuel Drauthische* Haus das Rathhaus gewesen. Auf dem Platz, wo das Rathhaus itzo stehet, ist das Gewölb der Kürschnerzunft, und gegen die Kornzeile eine Garküche gewesen.

f.11v (p.474)

Da man nun in gedachtem Jahr das Rathhaus zwar mitten auf den Marktplatz setzen wolte, und wegen der vielen Korngruben keinen genugsam vesten Boden fand; die Kürschner aber ihr Gewölb nicht ganz abtreten wollten; so wurde es durch einen, zwischen dem Burzenländischen *Publico* einer Seits, und der Kürschnerzunft anderer Seits geschloßenen *Contract* ausgemacht, daß die Kürschner ihr hergebrachtes Recht auf das Gewölb behalten, und das Rathhaus darüber gebauet werden sollte. Diesem nach ist erstlich 1420 die Rathstube, und hernach die übrigen Gebäude nach und nach angebauet worden.

Nekesch berichtet in seinem *Diario* auf das Jahr 1646 folgendes: „Dieses Jahr ist eine neue Hundertmannstube an das Rathhaus erbauet. Der Rathhausthurm hat vier kleinere *turricolas* gehabt, deren einer 1608, den 5. *Julius*, wie HE. Mich. *Weiss* berichtet, vom Wetter angezündet worden. Damals hat man bey der Reparatur im Thurmknopfe eine Schrift vom Jahr 1528, und die Nachricht von einer vorher geschehenen Ausbeßerung gefunden. Dieses Gebäude hat noch zu verschiedenen malen von Wetterschlägen, am allermeisten aber in der Feuersbrunst 1689 gelitten.

Not. 1. Von oben gedachtem *Contract* soll die Kürschnerzunft das Original nebst einer deutlicher geschriebenen Copie haben. Jenes ist von allen Beamten im ganzen Districte unterschrieben worden und A. 1741 hat es, da über die Ordnung, in welcher sich die Districtsbeamten in dem *Instrumento Homagiali* unterschrieben sollten, die Frage entstanden, den Ausschlag gegeben.

2. Dieses Original ist mit dem oben beschriebenen Burzenländischen gemeinschaftlichen

f.12 (p.475)

Siegel gefertigt, welches demjenigen, das im Chor der Stadtkirche gemalt gewesen, vollkommen ähnlich, und die oben, vermuthlich wegen Cronstadt stehende Crone ohne Wurzel seyn soll.

B. Das so genante Gebäude am Fischmarkt hat be- (Rbm. T.T. l.c. § 99, p.230) kanter maßen die Fr. *Apollonia Hirscherin* A. 1545, den Handwerkern zu gut bauen laßen. Auf der Seite gegen dem Markte stehet über der Leinweberlaube das Hirscherische Wappen, und darunter diese Inschrift: *D. Lucae Hirscheri Relicta Conjunx, Apollonia F.C.* oben neben dem Wappen die Jahreszahl 1545.

Dieses und die Übereinstimmung aller, welche in ihren Handschriften dieses Gebäudes gedenken, widerlegt das Märchen der Wollenweber, daß eine gewisse Wollenweberin *Renels* (*Rewels?*) *Catharina* solches hätte aufbauen laßen; daher auch ihre Zunft die beste Stelle auf dem Gebäude hätten, und nichts dafür bezahlen dürfte. Doch scheint dieses letztere, wenn es gegründet wäre, der Anmerkung nicht unwürdig zu seyn.

18. Wann das Castell auf dem so genannten Capellenberg + (Rbm. wovon die *rudera* noch zu sehen) erbauet, und nachgehends demolieret worden?

Rp. Die Zeit der Erbauung dieses Castells findet sich zur Zeit noch nirgends angemerkt. HEerr Teutsch vermuthet, es sey das *Pinum* gewesen (Rbm. Nachricht vom Bl., §152), deßen ein alter griechischer Geographus, *Ptolomaeus* gedenket; und daß man vielleicht bey Erbauung der Stadt, daher den Namen des Berges, Zinne, *Pinna*, beybehalten hätte. Doch das scheint etwas weit hergeholt zu seyn. Es gründet sich diese ganze Vermuthung nur vielleicht auf die gleichlautende Namen *Pinum*, *Pinna*. Allein dieser Grund hat in der Geographie unseres Vaterlandes mehrere Fehler gezeuget. So sagen zum Exempel einige, unser altes *Braschobia* sey das *Patroissa*, das *Ptolomaeus* in

f. 12v. (p.476)

seiner Beschreibung von *Dacia Mediteranea* anführt: ohngeachtet nach der Beschreibung, welche *Cellarius* in *Notitia orbis antiqui*, von diesem Lande, aus dem *Ptolomaeus* anführt, und in der darnach gestochenen Charte, dieses *Patroissa* jenseits des *Maros*, über *Salinae* nordwärts liegt.

Dessen ungeachtet ist das Castell, wovon wir reden, sehr alt, und hat nicht nur den Inwohnern des alten *Brasso*, sondern auch auswärtigen Leuten zur Zuflucht gedienet. Zum Beweise dieser Nachricht führet HE. T. Tartler folgende (Rbm. Collect. § 10, p. 16,17) Stelle aus dem *Chalcondila, Libr. II.* p.310 + (Rbm. von A. 1397) an: „*Bajazethes Turc. Imp. trajecto Istro bellum intulit Myrchaе Vajvodae Valachiae, ob auxilia Sigismundo suppeditata, Myrcae vero uxores et liberos in montem Brassobum deponens, collectis copiis fortiter Turcam aggressus*

est, eumque ad fu(g)a redire coegit“. Die von *Johanne Corvino, Vajvoda Transilvaniae*, A. 1440 od. 1455 anbefohlene Demolition dieses Schloßes, und davon vermuthliche Ursachen, sind oben Quaest. 6 B.3 angeführet worden.

19. Wer die auf diesem Berge stehende Capelle errichtet, und in welchem Jahre?

(Rbm. l.c. §106y)

Rp. Diese Capelle, an deren Stelle vormals ein großes Creutz mit Crucifix gestanden, davon auch die catholischgen Religionsverwandten, diesen Berg den Creutzberg genennet haben, ist im Jahr 1712 vom HE. Joh. *Drauth, Senat.* Und nachgehend *Quaestor Cor.* Nachdem er die catholische Religion angenommen, erbauet worden.

20. Wann der Kayser *Sigismundus* allhier in Cronstadt gewesen? Aus was für ursache? Wie lange er sich allhier verweilet?

Rp. A.) Die in unserer Kirche gestandene Inscription sagt:

1427 Sigismundus Coronae existens Transsilvanis mandat structuram sacrae Aedis in Kertz: inde solvens proficiscitur ad Episcopatum Agriensem exstruendum.

f.13.

B). Aus was für Ursache *Sigismundus* nach Siebenbürgen, und also auch nach Cronstadt gekommen, läßt sich aus den damaligen Umständen abnehmen. Seine Kriege mit den Türken gaben ihm Gelegenheit, für die Sicherheit des Landes, und besonders unseres um diese Zeit zu verschiedenen malen sehr verwüsteten Burzenlandes, und der Stadt, landesväterliche Anstalten zu treffen, und zugleich die Fortsetzung des Krieges in den benachbarten Ländern desto beßer zu besorgen. Das läßt sich aus demjenigen schließen, was die ehemaligen Inscriptionen unserer Kirche von den nächsten Jahren vor, und nach seiner im Jahre 1427 geschehenen Anherokunft, sagen: *1421 Amurathes secundus, Imp. Turcarum, vulgo Muratbek, terram Barcensem ferro et igne vastat; Senatum Coronensem abducit, residuo populo in arce montis sarvato.* Dieses mag, wie bereits oben vermuthet worden, die Veranlaßung zu dem Befehle dieses Kaysers, Cronstadt beßer zu befestigen, gegeben haben. Ferner heißt es ebendasselbst: *1430 Sigismundus, mortuo Dan Wajvoda, ingreditur cum Transilvanis in Transalpinam, pugnaturus cum hostibus.*

C. Wie lange er sich in Cronstadt verweilet, zeigen HE. T. Tartler und Teutsch mit einerley Worten an: „Dieser Kayser hat sich A. 1427 mit seiner ganzen Hofstatt ein halbes Jahr hier aufgehalten.“ (Rbm. Teutsch l.c. §168; Tartl. L.c. p.132 it. §23)

HE. T. Tartl. Setzt noch hinzu, daß *Sigismundus* als „*Rex Hung.* bereits A. 1395 auf Cronstadt gekommen, und eine Zeit lang sich hier befunden hätte; auch A. 1398 wieder anhero gekommen wäre. Wenn das gegründet ist: so wäre *Sigismundus* eben ein Jahr vor seiner A. 1396 den 28 *September* bey Nicopol erlittenen Niederlage; und zwey Jahr darauf wieder hier gewesen.

D. Wo *Sigismundus* logirt habe, kann ich nirgends finden. In einem Stück von den Schriften des HE. T. Tartl., das ich aber itzt nicht finden kan, besinne ich mich gelesen zu haben, daß dieser Kayser auch zu Honigberg auf dem Pfarrhofe logiret habe.

f.13v.

21. Was sich sonst merkwürdiges mit Cronstadt zu getragen?

Rp. Weitläufigkeit zu vermeiden, will ich nur folgende merkwürdige, aber meist traurige Begebenheiten, aus HE. Teutschs Nachricht §167 anführen.

A. 1421. Wurde die Stadt von *Amurath II.* geplündert, eingeäschert, und der rath in die Gefangenschaft weggeführt.

A. 1526 den 24. Aug. Abends „fiel ein solcher Regen, daß das von den bergen der obern Vorstadt kommende Gewässer, bey dem obern Thor die Teiche zerriß, die Stadtmauern

umwarf, und dergestalt in die Stadt stürzte, daß man die aus den Teichen weggeführten Fische in der Stadtkirche fangen konnte.

2. A. 1612. Büßeten viele Bürger in der Schlacht bey Marienburg, gegen das Volk des *Bathori Gábor*, ihr Leben, und die Stadt ihren verdienten Richter, Mich *Weiss* ein.

3. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde ihr von den *Kurutzen* fast alle Zufuhr abgeschnitten. A. 1600-1604. Wurde durch das viele Plündern und Rauben einheimischer und auswärtiger Feinde das Vieh im ganzen Districte dergestalt selten gemacht, daß sich die Leute selbst an den Pflug spannen und pflügen mußten.

Von der Pest ist sie im vorigen Jahrhundert sehr oft, und in dem itzigen A. 1718-19 wie auch A. 1756-57 mitgenommen worden.

Feuersbrünste hat sie, besonders A. 1519. 1529. Da allemal ein sehr ansehnlicher Theil der Stadt verzehret worden, ausgestanden, die schrecklichste aber A. 1689. am 21. April, durch welche die ganze Stadt, und auf das klägliche verwüstet wurde. Damals ging auch die hiesige weitberühmte Bibliothek, zu Grunde, welche von A. 1547 an gesamlet, und 1553 seq. Durch Aufkauffung vieler vortrefflichen und seltener Bücher, und geschriebener *Codicum*, welche die Türken, bey der Eroberung von Ofen und Plünderung der herrlichen Bibliothek, die der König *Matthias Corvinus* daselbst gestiftet hatte, dergestalt vermehret worden war, daß sie den ansehnlichsten Bibliotheken in Europa an die Seite gesetzt werden konnte.

f.14.

22. Wann man die „obere Vorstadt“ zu bauen angefangen? Desgleichen die daselbst befindliche Kirche? Wann die Walachen dahin gekommen?

Rp. A.) Den ersten Anfang des Anbaues dieser Vorstadt setzen alle Nachrichten, die ich finde, in die Zeit des 14. *Seculi* (Rbm. T.Tartl. l.c. 56.107; Teutsch § 176), in welchem die hiesige Stadtkirche 1385 gebauet zu werden anfang. Da es nämlich bey diesem wichtigen Bauen an genugsamen Handlangern aus der Ursache fehlte, weil die Burzenländische Märkte und Dörfer zu gleicher Zeit mit Erbauung ihrer Kirchen und Schlößer beschäftigt waren, und dahero, außer der Zufuhr von Stein, nicht zulängliche Arbeiter an die Stadt abgeben konten: so waren die Cronstädter genöthiget, sich aus den benachbarten Provinzen Arbeitsleute kommen zu lassen. Auf diese Veranlassung kamen aus Bulgarien die von uns noch so genannte Belger herzu, welche theils wegen der Langwirrigkeit des Kirchenbaues, theils wegen der damaligen hier sehr wohlfeilen Zeit, sich gefallen ließen, an diesem Orte, welchen wir noch die Belgerey nennen, mit Vergünstigung des löbl. Magistrats, sich wohnhaft nieder zu lassen; das ist der erste Anfang dieser Vorstadt, welche durch die nach und nach sich auch dahin gezogenen Sachsen ist erweitert worden.

B.) Im Jahr 1395 haben gedachte Belger sich eine Kirche von Holz gebauet, welche 100 Jahre gestanden seyn soll. Hernach ist auf Intercession des Walachischen Fürsten *Negoe Rekonice Bassaraba* von dem hiesigen löbl. Magistrat vergönnet worden, im Jahr 1495 (: HE. Teutsch sagt, 1512. Allein mit ersterer Jahreszahl stimmt auch eine gewisse Walachische Chronik überein:) eine ganz kleine Kirche von Stein zu bauen. Diese kleine Kirche ist nachhero, durch Anbauung der itzt daran befindlichen Abtheilungen, in den Jahren 1583. 1730 1739. 1740. 1741. Erweitert, ausgezieret und in den gegenwärtigen Zustand gesetzt worden.

C.) Wann die Walachen dahin gekommen, und die Belgerey oder Walachische Vorstadt gestiftet haben, ist oben aus litt. A. zu ersehen.

f.14v.

23. Wann man die Blumenauer Vorstadt zu bauen angefangen? Desgleichen das gemauerte Kirchelchen? In welcher Zeit dieses den Ungarn eingeräumt worden? Warum das von Holz gebauete Bethaus daselbst errichtet worden?

(Rbm. T.T. l.c. §109 β)

Rp. A) Die Zeit des ersten Anfangs dieser Vorstadt, kann ich nicht bestimmen. Es findet sich zur Zeit keine Nachricht davon.

B.) Eben so wenig weiß man die zeit der Erbauung des gemauerten Kirchelchens daselbst. Aus den an der hintern Seite vor einiger Zeit noch kennbaren Gemälden läßt sich vermuthen, daß es vor den Zeiten der Reformation erbauet worden. Vermuthlich ist das eine Capelle für den daran, nemlich da, wo itzt die Predigerwohnung ist, auch noch eine Zeit lang nach der Reformation gelegenen Siechhof, gewesen. Daher auch diese Kirche, die Kirche auf dem Siechhof, von alten Leuten genennet wird; wie auch das dabey liegende Backhaus, das Backhaus auf dem Siechhof. Auf diesem Siechhofe sollen viele Zimmer gewesen seyn; welche aber abgekommen, und 1727 der Pfarrhof daraus gebauet worden seyn.

C.) Den evangelischen Ungarn ist dieses Kirchelchen eingeräumt worden, da sie 1718 den R.R.P.P. *Jesuitis*, aus der Klosterkirche, deren Chor sie bis dahin zu ihrem Gottesdienste gebraucht hatten, weichen mußten.

D.) Das hölzerne Bethaus ist etwas zuvor erbauet worden. Ehe die gemauerte Kirche den Ungarn gegeben worden, haben die Sachsen im Winter in der gemauerten, und im Sommer in der hölzernen Kirche Gottesdienst gehalten. Ja ich besinne mich noch ganz wohl, daß in meiner Kindheit, die Ungarn einigemal gegen den Winter den Sachsen, aus der gemauerten Kirche weichen, in der hölzernen Gottesdienst halten, und gegen den Sommer wieder in die gemauerte zurückkehren mußten.

≠ Diese hölzerne Kirche hat auf ihrem hölzernen Thurme 3 Glocken. Davon die größte 1746; die mittlere 1751; die kleinste, 1742 gegossen worden. Sachsen und Ungarn bedienen sich derselben gemeinschaftlich.

24. Wer die auf dem catholischen Begräbniß stehende Capelle hat bauen lassen, und wann?

Rp. Davon gibt HE. T. Tartler diese Nachricht: „Die Capelle auf dem cathol. Gottesacker, ist 1712 gebauet; dazu der hiesige *Commendant Faber* das Geld legiret; der auch eben in dem Jahr, den 13. 8br., da noch nur der Grund geleget wurde, dahin begraben worden.

f.15v.

25. Wer das Schloß oder Castell bauen lassen, und zu welcher Zeit?

(Rbm. T.T. l.c. § 109)

Rp. Auf diesem Berge soll, wie HE. To. Tartler aus des *Hegyés* Manuscript berichtet „nur eine hölzerne Bastey, mit einer erdenen Schanze umgeben gewesen seyn; welche A. 1529 von dem Moldauer *Vayda Peter* eingenommen und zerstöhret worden. Laut unserer Calenderchronik, soll dieses castell regul[...]ir¹ und von mauer gebauet worden seyn, in dem Jahr 1553sq. Diese Erbauung legt HE. Tartler ohne doch einen Zeugen darüber anzuführen, einem gewissen Kayserl. Generalen *Castaldo*, Grafen *de Arco* bey, welcher 1552 vom Oberbefehlshaber der Kriegsvölker, die der Kayser *Ferdinandus I.* nach Siebenbürgen schickte, um die ihm anhangenden Sachsen gegen ihre Feinde zu schützen, mit einigen Truppen auf Cronstadt geschicket worden war, und auch die Stadt, durch Wälle und Gräben, gegen den eindringenden Moldauer Woywoden in Vertheidigungszustand gesetzt hatte; wie bereits oben Qaest. 6 B 4 angemerket worden. Dieses Castell wird bei den Schriftstellern der damaligen Zeit immer das neue Schloß genennet.

A. 1623, unter dem Stadtrichteramt des HE. Johan. Chrestels ist der daselbst befindliche Schöpfenbrunnen gemacht worden.

A. 1618 den 17. Okt. Ist dieses neue Schloß durch Verwahrlosung der Wächter abgebrannt.

A. 1704 in dem Kurutzenkriege ist von dem Schloße bis zum Klosterthor ein mit Pallisaden besetzter Gang gemacht worden, deßen Gang auch itzt noch an dem Berge etwas kennbar ist.

f.16.

¹ Unlesbare Stelle.

26. Wann das Törzburger Castell erbauet worden? Wer solches bauen laßen und zu welcher zeit?

Rp. Davon finde ich folgende Nachrichten:

A.) HE Superintendent *Haner*, sagt in seinem Königl. Siebenbürgen §232: „Bald nach diesem theils unglücklichen theils glücl. Erfolg der königl. Waffen (: er redet von *Ludovici I, Regis Hung.* Gegen den von ihm abtrünnig gewordenen walachischen Waywoden, *Layk*. A. 1731 unternommenen Feldzuge:), hat *Ludovicus* sich gefallen laßen, Türzburg zu erbauen, und mit einer starken Besatzung zu versehen.“ Zu Zeugen dieser Nachricht führt HE. *Haner* den Fortsetzer des *Thuroczius, de Kikullew*, und den *Bonfinius* an. Die Worte des letzteren, *Rer.Hung. Decadae II lib.X* sind folgende:

„*Tunc Ludovicum Regem, ut Valachis tutius imperaret, Severinum oppidum etc. Item ad Hierassum amnem castellum erexit quod Terchum nominant, et utrisque praesidium imposuit.*“

Damit stimmt auch *Thuroczius* überein, in *Chron.Hung, Part III. Cap.39 in fine: Etr tunc Rex (:Ludovicus I) ibidem castrum Zewrin, prima vice, et post aliquorum annorum curricula, castrum in Brasso terminos transalpinos, aedificavit, gente armata, brigantiis et balestariis Anglicis, custodiam castris muniendo, in potestate sua reserravit“.*

B.) H.E. Joseph Teutsch, in seiner Nachricht vom Burzenland, §29 sagt: „Der dritte Paß ist Türzburg, und gehet gegen Abend in die Walachey. Die K.K. Besatzung liegt im Schloße gleiches Namens, welches auf einem hohen abhängigen Felsen erbauet ist, und zwar noch zu *Ludovici I.* Königs in Ungarn, Zeiten, durch die Burzenländer, wie dieses Königes Privileg von A.1377 lautet. Auch vor deßen war auf diesem Felsen ein Schlößchen, Dietrichstein genannt.“

Zur Vereinigung dieser in etwas von einander abgehenden Meinungen, könnte also obige Frage, von dem Stifter, und von der Zeit der Erbauung von Törzburg, auf folgende Art beantwortet werden:

König *Ludovicus I.* faßete, durch Veranlaßung eines Krieges, den er, 1371, gegen den von ihm abtrünnig gewordenen walachischen Woywoden *Layk* geführt hatte, den Entschluß, diesen Paß, zur

f.16v.

Sicherheit des damals gegen einen benachbarten Feind, mit einer Vestung zu versehen. Burzenland, und deßen Haupt, Cronstadt, mag vielleicht schon vorhin in dem besitze des dortigen, als auch zu Burzenland von in her gehörigen *Territorii* gewesen seyn. Da es nun dem Landesherrn den Festungsbau nicht verwehren konnte; dabey aber befürchten mußte, durch Anlegung dieser Vestung, in seinem besitze jener Gegend beeinträchtigt zu werden: so erbot es sich freiwillig und einmüthig, laut *Privilegii* von 1377, ohne Zweifel, um seinen Besitz des dasigen Bezirkes, durch einen neuen *Titul*, desto sicherer zu stellen, gedachten Vestungsbau auf eigene Unkosten auszuführen. Der König bewilligte das Anerbieten mit Vorbehaltung seines *Juris Praesidii*:

Diesemnach wäre Törzburg allerdings von *Ludovici I.*, d. ist, nachdem bey den Geschichtsschreibern welche nicht allezeit die ganz besonderen Umstände wissen, oder anführen wollen, oft vorkommenden Redegebrauch, unter seiner Regierung, und auch seinem befehl; und dennoch von den Burzenländern, zwischen A.1371 und A.1377, in welchem letztere mehrgedachtes *Privileg(ium)* gegeben ist, erbauet worden, oder doch in den nächst folgenden Jahren. Denn A.1382 ist *Ludovicus I.* Gestorben.

27. Wenn solches, zusamt dem ganzen Törzburger *Dominio*, an das Cronstädter *Publicum* gekommen?

Rp. Nach obiger Erklärung, ist das Cronstädter *Publicum*, durch oben angeführtes *Privileg(ium) Ludovici*, in seinem bereits gehabten Besitze des dortigen *Territorii*, auch bey

dem Daseyn einer Vestung, nur in Sicherheit gesetzt worden. Das scheinen mir die Worte des *Privilegii: etiam usu campi Turchan vocati, etc.* anzuzeigen. Denn *campus Turchan* ist ohne Zweifel der Bezirk, in welchem das in den oben angeführten Stellen des *Bonfinius* und *Thuroczius* vorkommende *Terchum* und *Terch* war: das ist aber das *Territorium*, wovon die Rede ist, und welches, wie die folgende Worte: *quem intra metas dictae civitatis fore dicunt constitutum*, anzeigen, dem Kronstädter *Publico* schon zugehöret haben muß.

f.17

Da aber der König sein Besatzungsrecht auf den Grenzen des Landes und deren Vestungen behielt; die Grenzen aber in den vorigen Zeiten, meist von den Zeklern besetzt wurden, welche unter ihrem *Comite Siculorum* stunden: so hatten, wie H.E. Felmer gründlich ertheilet, die *Comites Siculorum* (Rbm. §250 seiner *Hist*), in dieser Betrachtung, eine gewisse Aufsicht über die beyden an den äußersten Gränzen des Landes liegenden Districte, Burzenland und Bistritz, und deren Grenzschlößer; jedoch der wohlhergebrachten und vielfältig verprivilegierten Freyheit, derselben, ganz, unbeschadet, erhalten, und sind auch *Comites de Brasso* und *Bistritz* genennet worden. Daher dieser *Titul, Comes de Brasso* u. *Bistritz*, nicht einen besonderen *Comitem*, sondern allezeit den *Comitem Siculorum*. und seine Stellvertreter anzeigt. Ja wenn im einigen Urkunden Burzenland selbst, *Comitatus de Brasso* genennet wird; so geschiehet solches nur blos in Absicht auf die Verhältniß, in welcher dieser District, als ein an der Grenze liegender Kreis, mit dem *Comite Siculorum*, als Oberaufseher der grenzen des Landes, steht; ohne daß ihm an seinen, mit allen Sachsen gemeinschaftlichen, oder auch besonderen Vorrechten dadurch etwas benommen würde.

Denn ohngeachtet haben die *Comites Siuculorum* keine Gelegenheit vorbey gelaßen, die Burzenländer zu beeinträchtigen, und in dem besitze und Gebrauche ihrer, auch in Absicht auf Törzburg erlangten Rechte zu kränken. Endlich kam es so weit, daß Cronstadt, in den Zeiten, da die den Sachsen abgeneigte Parthey die Obermacht hatte, Törzburg, und was damit verknüpft ist, als dem Fiscus zu gehörig, verlohrt; bis es endlich, nach vielen angewendeten Bemühungen, im Jahr 1651, von *Georg. Rakoczi II.* durch einen Schluß, der zu einem Landtage versammelten Landstände, vermittelt eines *Concambi*, in deßen völligen Besitz wieder eingesetzt worden, laut *Art. 1 Tit. 82. Part. III. Constitut. ad. Prob.*

28. In welchem Jahr der General Heisler bey Törzburg geschlagen worden? In welcher Gegend? Wo die Türken herüber gekommen? Wie viele Mannschaft der General Heisler verloren?

f.17.v.

Rp. A). Eine ziemlich umständliche Relation von des Grafen *Emericus Tököli*, in der Absicht, das Fürstenthum Siebenbürgen aus den Händen des teutschen Kaysers durch Hülfe des türkischen Kaysers, unter dem Vorwand, daß ihm dieses von letzterm geschenkt worden sey, an sich zu reißen, unternommenen Einfall in Burzenland, setzt die Schlacht deßelben mit dem Generalen Heisler, und die Niederlage, welche die Kayserl. Völker unter demselben erlitten, in das Jahr 1690, den 21. August.

B. Die Gegend, wo diese Schlacht geliefert worden, war jenseits Rosenau, ein ebenes Feld zwischen Zernest und Tohán, wohin sich der General, mit seinen sowohl teutschen, aller Orten sehr an sich gezogenen Völkern, als auch den aufgebotenen Zeklern, um den Feind zu setzten; nach dem der [...] ² des *Tököli* bereits eine mit 30 Dragonern, 25 Musquetirern und 50 Zeklern besetzte Schanze erobert, und die am folgenden Tage zur Wiedereroberung der Schanze abgeschickte 2 bis 300 Mann Infanterie, zurück geschlagen hatte.

C. Der Ort, wo *Tököli* mit seinem, aus 40 bis 50000 Türken und Tartern, an deren Spitze ein *Seraskier* war; aus einigen Franzosen, Teutschen und Ungarn; wie auch einem Walachischen

² Unleserliches Wort.

Corpo von 12 bis 15000 Mann, bestehenden Kriegsheere, mit Zurücklaßung seiner Canonen und Bagage, herüber kam, vor das hohe, und wegen der steilen Klippen gefährliche Zernester Gebürg. Nach Anbesteigung deßselben ruheten die Feinde ein wenig aus, gingen aber bald in guter Ordnung auf die gleichfalls in Schlachtordnung stehenden und das Spiel rührenden Kays. Völker los: vorne die Tartarn, in der Mitte die anderen Völker des *Tököli*, und zuletzt die Janitscharen.

D. Die Mannschaft des Generalen Heisler bestand aus vier alten wohlgerüsteten Regimentern zu Pferde und etliche 1000 Mann Landmiliz. Den rechten Flügel commandirte *Marquis Doria*, den linken der General *Magni*, das *Corps de bataille* der Oberste Nord-Kremer, das ganze Heer General Heisler, und vorne mit 8 Canonen versehen.

f.18.

E. An Mannschaft ging in dieser unglücklichen Schlacht fast alles verloren. Die Feinde hielten die erste *Salve* aus; gingen aber darauf mit solcher Wut auf die Kayserl. loß, daß die Häupter wie Krautköpfe flogen. Durch das entsetzliche Metzeln wurden die Zekler zu erst in Unordnung und zur Flucht gebracht. Die Teutschen hielten so lange Stand, bis fast alles entweder niedergehauen, oder hart verwundet und gefangen wurde. Sehr wenige konten sich in die Wälder retten und entkommen. Es blieben 6 Generalen und fast alle *Officires*. Der General Heisler, *Doria* und *Magni* wurden verwundet und gefangen. Den ersten lösete *Tököli* mit 300 Ducaten und die andern mit 80 rthl. von den Tartern aus.

----- . -----
 [Originalhandschrift im Staatsarchiv von Kronstadt in einem Handschriftenkonvolut unter der Signatur IV F 13 II aus der Trauschischen Handschriftensammlung, S.4753-487; vom Herausgeber im September 1987 eigenhändig abgeschrieben]